

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

IAB

Arbeitsmarktforschung in der „DDR“. Gesellschaft für
Zukunftsfragen e. V., 3. Internationale Arbeitstagung
über Rationalisierung, Automatisierung und
technischen Fortschritt, Oberhausen.
15. Arbeitswissenschaftlicher Kongreß, Berlin

Juli 1968

3

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104 zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin, Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de; (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de; (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de; Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Arbeitsmarktforschung in der „DDR“; Gesellschaft für Zukunftsfragen e. V., 3. Internationale Arbeitstagung über Rationalisierung, Automatisierung und technischen Fortschritt, Oberhausen; 15. Arbeitswissenschaftlicher Kongreß, Berlin

Arbeitsmarktforschung in der „DDR“

In einem Wirtschaftssystem zentraler Planung und Lenkung stellen sich naturgemäß andere Forschungsaufgaben als in einer marktwirtschaftlich orientierten Volkswirtschaft. Die zunehmende Komplizierung und Dynamik des Produktionsprozesses in einer modernen Wirtschaft bringt jedoch dort wie hier immer differenziertere wissenschaftliche Fragestellungen mit sich, die mit einem methodischen Instrumentarium angegangen werden, wie es auch im Westen als zeitgemäß gilt.

Das Zentrale Forschungsinstitut für Arbeit (ZfA) in Dresden ist damit beauftragt, die arbeitswissenschaftliche Forschung von der langfristigen volkswirtschaftlichen Prognose bis zu den Elementen der betriebswirtschaftlichen Planung zu lenken und zu koordinieren. Einen breiten Raum nehmen in seiner Arbeit Fragen der betrieblichen Lohnfindung und Arbeitsnormung ein. Daneben spielen aber die in allen Wirtschaftssystemen ähnlich gelagerten Probleme der Wirtschafts- und Arbeitsmarktvorausschau eine bedeutsame Rolle.

In einem jüngst publizierten Bericht schreibt Siegfried Lein (ZfA)¹⁾ zum Stand und zu den Planungen des Instituts:

„Die Neuregelung der Planung und Leitung der ökonomischen Forschung in der ‚DDR‘, wie sie entsprechend den Beschlüssen des VII. Parteitag des SED vorbereitet wurde und ab Januar 1968 wirksam ist, leitet auch Veränderungen in der arbeitswissenschaftlichen Forschung ein. Bisher war der *Beirat für ökonomische Forschung bei der Staatlichen Plankommission* das koordinierende und forschungsleitende Gremium auf dem Gebiet der Arbeit und der persönlichen materiellen Interessiertheit. Unter seiner Leitung hat sich in der Vergangenheit eine zielstrebige und auf Schwerpunkte ausgerichtete Forschungsarbeit im Koordinierungsbereich Arbeit und Löhne vollzogen. Die Institute im Koordinierungsbereich sind enger zusammengerückt. Die Kontakte der Wissenschaftler haben sich weiter gefestigt. Die in Grundfragen erzielten einmütigen Standpunkte zeigen, daß die Isolierung schon zu einem großen Teil eingegrenzt ist. Das sind Fortschritte, die sich konkret in der Arbeitsweise des

Wissenschaftlichen Rates, der Forschungsgemeinschaften und in den Arbeitsergebnissen widerspiegeln.

Der Beirat für ökonomische Forschung hat mit dem 31. Dezember 1967 seine Tätigkeit eingestellt. Der *Koordinierungsbereich Arbeit und Löhne* ist mit seinem *Wissenschaftlichen Rat* dem *Staatlichen Amt für Arbeit und Löhne* zugeordnet. Damit ist entsprechend den herangereiften neuen Bedingungen gewährleistet, daß die Realisierung der Forschungsergebnisse — gemäß der vom Staatlichen Amt für Arbeit und Löhne gegebenen Grundrichtung — durch direkte Überführung in die staatliche Leitungstätigkeit und in die Praxis erfolgen kann. Das *Zentrale Forschungsinstitut für Arbeit (ZfA)* wird unter den neuen Bedingungen seine Aufgaben in der Kombination von drei Komplexen sehen:

1. Erforschung der neuen Probleme.
2. Methodisch-systematisierende und anleitende Arbeit gegenüber der Praxis.
3. Wissenschaftliche Vorbereitung staatlicher Leitungstätigkeit.

Vom Standpunkt der tieferen Verflechtung der arbeitswissenschaftlichen Disziplinen mit Gebieten der Naturwissenschaften, der Technik, der Ökonomie und anderer Gesellschaftswissenschaften ist die *zentrale staatliche Koordinierung durch das Ministerium für Wissenschaft und Technik* eine wichtige Phase zur Proportionierung der gesamten Forschungsaufgaben. Deshalb muß der Plan des Koordinierungsbereiches Arbeit und Löhne mit dem Ministerium für Forschung und Technik abgestimmt sein. *Die Fragen der Prognose des wissenschaftlichen Vorlaufs für die Lösung perspektivischer Aufgaben und für kurzfristige Veränderungen in der Wirtschaftspraxis müssen mit dem vorhandenen Forschungspotential abgestimmt und bilanziert sein.*

Der Trend zur intensiven erweiterten Reproduktion, zur sich ständig vertiefenden Kooperation, Spezialisierung und Standardisierung sowie die Orientierung auf die Entwicklung der strukturbestimmenden Betriebe und Wirtschaftszweige stellen die arbeitswissenschaftliche Forschung zum Teil vor neuartige Aufgaben. In welchem Tempo wir einen wissenschaftlichen Vorlauf schaffen, hängt auf bestimmten Teilgebieten *davon ab, daß das Informations- und Kooperationssystem mit*

¹⁾ Siegfried Lein, Arbeitswissenschaftliche Aspekte für das Planjahr 1968, in: Arbeit und Arbeitsrecht, Ausgabe A, 23. Jg., Nr. 3/1968, S. 59 ff. (Hervorhebungen teilweise vom IAB).

den *angrenzenden Wissenschaften gut funktioniert*. Diese komplizierten Fragen lassen sich daran verdeutlichen, daß für arbeitsökonomische Grundlagenarbeiten, zum Beispiel zur Entwicklung des Arbeitseinkommens, *ausreichende Kenntnisse über Struktur- und Wachstumsveränderungen aus volkswirtschaftlicher Sicht und einzelner Zweige und Bereiche vorhanden sein müssen*. Ähnlich ist es bei der Fortführung der Arbeiten auf dem Gebiet der Arbeitsgestaltung und Arbeitsnormung. Die Lösung dieser Grundfragen ist weitestgehend davon abhängig, in welchem Umfang ein Überblick über die zu erwartenden Auswirkungen der wissenschaftlich-technischen Revolution vermittelt werden kann. Das heißt: Die arbeitswissenschaftlichen Gebiete *nehmen auf die prognostische Gestaltung der Volkswirtschaft Einfluß*, müssen sich aber gleichzeitig konkret mit den Folgen der Prognose anderer Wissenschaftsgebiete für die volkswirtschaftliche Entwicklung befassen.

Die stärkere Integration von Technik und Ökonomie im Ministerium für Wissenschaft und Technik und seinem zentralen Forschungsorgan wird deshalb für die Arbeitswissenschaften von weiterem Nutzen sein. Ausgehend von ihrem Forschungsgegenstand — dem Menschen im Arbeitsprozeß unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution—sind sie mit ihren vielfältigen Verflechtungen zu anderen Wissenschaftsgebieten in einem zentralen Forschungsgremium besser vertreten, als es bisher beim Forschungsrat oder beim Beirat für ökonomische Forschung objektiv möglich war. Die bereits 1965 zur Durchsetzung des Grundsatzes ‚Neue Technik — neue Normen‘ geforderte Gemeinschaftsarbeit zwischen naturwissenschaftlichen, technischen und ökonomischen Disziplinen wurde bisher über eine entsprechende Koordinierung im Wissenschaftlichen Rat zu lösen versucht. Für Arbeiten von gesamtvolkswirtschaftlicher Bedeutung reichten die Bemühungen jedoch nicht immer aus. Insofern bilden die Neuregelungen gute Startbedingungen für die Arbeit im Koordinierungsbereich Arbeit und Löhne im Jahre 1968.

Als Leitinstitut des Koordinierungsbereiches Arbeit und Löhne sieht das *Zentrale Forschungsinstitut für Arbeit (ZfA) Dresden* einen Schwerpunkt für das Jahr 1968 darin, Grundlagen zur Anwendung kybernetischer Prinzipien und mathematischer Methoden auf dem Gebiet der Arbeit zu entwickeln. Im Hinblick auf die *Anwendung der System- und Modelltheorie sowie auf die Steuerung und Regelung ökonomischer Prozesse sind diese Aufgaben vordringlich in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zu bewältigen*. Damit wird entsprechend den Beschlüssen der 3. Tagung des Zentralkomitees der SED ein Beitrag geleistet, um die Anwendung von Methoden zur *optimalen Gestaltung des gesamten Reproduk-*

tionsprozesses in vollkommener Weise zu sichern.

Ein *weiterer Schwerpunkt* liegt in der Erarbeitung einer *Teilprognose der Entwicklung des Arbeitsstudiums, der Arbeitsgestaltung und Arbeitsnormung*. Das ist um so notwendiger, als auf der 3. Tagung des Zentralkomitees für 1968 eine Beschleunigung des Entwicklungstempos der Automatisierung in den Betrieben gefordert wurde. Die Verantwortung der Betriebe und Kombinate für die Automatisierung ganzer Prozesse schließt mit ein, daß die Erkenntnis arbeitswissenschaftlicher Disziplinen wie der *Arbeitshygiene, Arbeitspsychologie, Arbeitsökonomie und Fragen der Soziologie, der Berufsbildung und des Arbeitsrechts* umfassender zur Anwendung kommen.

Die individuelle Arbeitsweise wird durch zunehmende Kollektivität der Arbeit gelöst. Die Arbeitsprozesse unterliegen folglich immer mehr einer Zwangssteuerung. Bei arbeitsökonomischen Maßnahmen müssen deshalb die Veränderungen in der Arbeitsleistung, im Grad der Beeinflussbarkeit der Prozesse und der Arbeitsergebnisse stärker als bisher berücksichtigt werden. In enger Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis werden deshalb die Arbeiten zur Entwicklung betrieblicher Modelle für die Gestaltung der persönlichen materiellen Interessiertheit in einer Anzahl von strukturbestimmenden Betrieben 1968 fortgesetzt. In diese komplexe Gemeinschaftsarbeit, die auf Vertragsbasis zwischen dem ZfA, Dresden, und wichtigen Betrieben durchgeführt wird, sind solche Grundfragen mit eingeschlossen wie: *Bildung und Verwendung der Fonds der persönlichen materiellen Interessiertheit, produktivitätswirksame Lohnformen, Neugestaltung der Arbeitsklassifizierung nach den Erfordernissen der wissenschaftlich-technischen Revolution*.

Dabei werden direkte Beziehungen zu Arbeitsstudium, Arbeitsgestaltung und Arbeitsnormung hergestellt.

Zur Produktivitätsforschung sind neue direkte Verbindungen erforderlich. Mit der systematischen Grundlagenforschung auf diesem Gebiet werden für die Weiterentwicklung der Hebel der persönlichen materiellen Interessiertheit wichtige Grundlagen geschaffen. Zu solchen Forschungskomplexen gehören z. B. die *Faktoren der Steigerung der Arbeitsproduktivität* einschließlich der Realisierung der Produktion, *die wirksame Nutzung von Reserven*, normative Beziehungen zwischen Fondsbildung, Rentabilität sowie Gewinnzuwachs zur Bildung von Arbeitseinkommen (Lohn und Prämie). *Der Wissenschaftliche Rat des Koordinierungsbereiches wird 1968 um eine Sektion Arbeitsproduktivität erweitert*. Ihre Aufgabe ist es, eine komplexe Bearbeitung der Forschungsaufgaben vom Standpunkt der Arbeitswissenschaften zu sichern und die Grundlagen-

forschung des zuständigen Forschungsgremiums für Arbeitsproduktivität zu beeinflussen.

Mit diesen prinzipiell umrissenen Aufgaben sind die arbeitswissenschaftlichen Aspekte für das Jahr 1968 bei weitem nicht lückenlos vorgestellt. Sie bilden jedoch den Schwerpunkt zur Erhöhung der Effektivität der Forschungsarbeit durch *Konzentration der Kräfte auf die prognostische Arbeit, die Schaffung wissenschaftlicher Grundlagen für die Perspektivenaufgaben sowie die Durchführung des Volkswirtschaftsplanes 1968.*“

Den Stand der modelltheoretischen Forschung spiegelt am besten die sehr interessante Arbeit von Rolf *Naumann* und Bernhard *Steinberger*, „Grundlagen der prognostischen und perspektivischen zentralen Arbeitskräfte- und Bildungsplanung“²⁾, wider. Das in diesem Versuch vorgeschlagene Planungsmodell versucht, den Zusammenhang zwischen der Investitionsplanung auf dem Bildungssektor und einer Wirtschaftsvorausschau herzustellen, die, angesichts der langen Ausreifezeit von Bildungsinvestitionen, über die mittelfristigen Planperioden der zentralen Wirtschaftsplanung hinausreichen muß. Insofern treten Planungselemente neben reinen Prognoseelementen auf.

Kernstücke des Modells sind Verflechtungsbilanzen (Input-Output-Matrizen). Diese Verflechtungsbilder berücksichtigen verschiedene Strukturebenen. Damit werden ökonomische, qualitative, funktionale, technologische und Mobilitäts-Komponenten der Entwicklung berechenbar und als Planungsgrundlage operabel.

Die Wirtschaftssektoren werden nach vier Tätigkeitsbereichen jeweils weiter untergliedert (1. Forschung, Entwicklung, Projektierung und Konstruktion, 2. eigentliche Produktion, 3. Lenkung und Leitung, 4. Rechnungswesen und Verwaltung). Der traditionelle Berufsbegriff wird in den Verflechtungsbilanzen aufgegeben, weil er „weder dem wissenschaftlichen Erfordernis der Eindeutigkeit, noch dem realen Charakter der Anforderungen der modernen Produktion an die Qualifikationen der Arbeitskräfte“ entsprechen. Statt dessen werden die Arbeitskräfte ausschließlich nach Qualifikationsarten (Fachrichtung der Ausbildung) und innerhalb derselben nach Qualifikationshöhen (Niveau der Ausbildung) definiert. Die Prognose für die Anforderungsentwicklung der einzelnen Tätigkeitsbereiche innerhalb der Sektoren wird nach drei verschiedenen Aufgabenkomplexen angestrebt: nach fachrichtungsbezogenen, ergebnisbezogenen und technologiebezogenen Arbeitsaufgaben.

Die Veränderung der Anforderungsstrukturen aufgrund des technischen Fortschritts soll nicht mit Hilfe statistischer Produktivitätstrends, sondern auf der Grundlage einer Vorausschau auf

den Technisierungsprozeß selbst versucht werden. Die sektoralen und funktionalen Elemente der Verflechtungsbilanz können zu diesem Zweck nach ihrer Zusammensetzung nach verschiedenen Technisierungsstufen weiter desaggregiert werden. Die jeweils adäquaten notwendigen Arbeitskräftestrukturen ändern sich entsprechend der Änderung der Proportionen zwischen den Technisierungsstufen je Sektor.

Um an die Arbeitskräftebilanz ein optimierungsfähiges Bildungsplanungsmodell anschließen zu können, werden auch numerische Bestimmungen für die Mobilitätspotentiale entworfen. Diese werden beschrieben einmal durch einen „prinzipiellen Disponibilitätsgrad“, der als Konzentrationsindex (Verteilung der Qualifikationskategorien der Arbeitskräfte auf die Sektoren und weiteren Gliederungseinheiten der Volkswirtschaft) ausgedrückt wird, sowie durch „spezifische Disponibilitätsgrade“, die den „Abstand“ jeder Qualifikationskategorie von jeder anderen durch den Vergleich der spezifischen Schulungsaufwendungen beschreiben. Der „prinzipielle Disponibilitätsgrad“ dient der Ausmessung des Beschäftigungsspielraums, in dem sich die in der Prognoseperiode neu in das Erwerbsleben eintretenden Arbeitskräfte aufgrund ihrer Ausbildung bewegen können werden; der „spezifische Disponibilitätsgrad“ dient der Programmierung und Minimierung der notwendigen Umsetzungsaufwendungen (Schulungseinrichtungen) für die zu Beginn der Prognoseperiode bereits im Erwerbsleben stehenden Arbeitskräfte.

Die Arbeit ist ein wissenschaftlicher Entwurf, dessen Realisierungsaussichten hier nicht erörtert werden können. Die Autoren sind sich darüber im klaren, daß es noch erheblicher Klassifikationsbemühungen und statistischer Aufwendungen bedarf, wenn das Modell verwirklicht werden soll. Die einzelnen Gedanken des Ansatzes sind jedoch bereits seit einiger Zeit in den zuständigen zentralen Instanzen in der Diskussion. Die beiden Schwerpunkte der Arbeit (Technisierungsstufung und Disponibilitätsmessung) sind in eine Vorlage bei der Staatlichen Plankommission eingegangen.

D. M.

Gesellschaft für Zukunftsfragen e. V.

Im Dezember 1967 wurde in Duisburg die „Gesellschaft für Zukunftsfragen e.V.“ gegründet. Hier die Präambel der Satzung:

Der Verein stellt sich die Aufgabe, Entwicklungstendenzen der modernen Gesellschaft, in Besonderheit auf dem Gebiet der Wissenschaft, Technik, Wirtschaft, Politik und Kultur, zu analysieren, um deren Folgewirkungen, Risiken und Chancen im Hinblick auf die Gestaltung der Zukunft rechtzeitig zu erkennen.

²⁾ Leipzig-Berlin 1967, als Manuskript vervielfältigt.

Er setzt sich deshalb das Ziel: Eine Basis für den Informationsaustausch über Zukunftsfragen zu bilden, Forschungsvorhaben öffentlichen Interesses zu formulieren und deren Verwirklichung einzuleiten, das Interesse der Öffentlichkeit durch Organisation von Veranstaltungen und Publikationen auf die systematische Analyse und Vorbereitung der Zukunft zu lenken, die Behandlung von Zukunftsfragen zu einem festen Bestandteil von Ausbildung, Lehre und Fortbildung zu machen, Entscheidungshilfen im Hinblick auf Zukunftsfragen für Verwaltung, Wirtschaft und Politik zu geben, in internationalen Gremien an zukunftsorientierten Fragestellungen mitzuarbeiten. Der Verein erkennt das individuelle Engagement der Mitglieder für verschiedene Zukunftsentwürfe an und versucht, unterschiedliche Denkweisen im Dialog fruchtbar zu machen.

Der sechsköpfige Vorstand der Gesellschaft setzt sich zusammen aus den Herren Prof. Dr. Dr. Ossip K. *Flechtheim* (FU Berlin), Prof. Dr. Dr. Bruno *Fritsch* (ETH Zürich), Prof. Dr.-Ing. Werner *Holste* (DEMAG, Duisburg), Prof. Dr. Helmut Klages (TU Berlin), Rüdiger *Proske* (Hamburg), Prof. Dr.-Ing. Karl *Steinbuch* (Universität Karlsruhe). Mitglieder des „Aktionskomitees“ sind: Rüdiger *Altmann* (DIHT, Bonn), Dr. Gerhard *Boehme* (Hanni-Werke Hamburg, Bergedorfer Gesprächskreis), Dr. Hans Wolfgang *Büttner* (RKW, Frankfurt), Dr. Günter *Friedrichs* (IG Metall, Frankfurt), Dr. Hildegard *Hamm-Brücher* (Staatssekretärin, Wiesbaden), Dr. Robert *Jungk* (Institut für Zukunftsfragen, Wien), Dr. Helmut *Krauch* (Institut für Systemforschung, Heidelberg), Peter *Mencke-Glückert* (OECD, Paris), Dr. Dieter *Mertens* (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Erlangen), Dr. Wolfgang *Michalski* (Hamburgisches Weltwirtschaftsarchiv), Dr. Ernst *Schmacke* (DEMAG, Duisburg), Prof. Paul *Seitz* (Neue Heimat), Dr. Nicolaus *Sombart* (Europarat, Straßburg), Dr. Dr. Klaus Tüchel (VDI). D. M.

15. Arbeitswissenschaftlicher Kongreß, Berlin

Unter dem Rahmenthema „*Beiträge der Arbeitswissenschaft zur Automatisierung*“ veranstaltete die Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e. V.¹⁾ vom 24. bis 27. April 1968 ihren 15. Arbeitswissenschaftlichen Kongreß in Berlin in den Räumen der Technischen Universität.

¹⁾ Geschäftsstelle:
46 Dortmund, Rheinlanddamm 201.

²⁾ Die der Presse übergebene Fassung enthält keine Hervorhebungen im Text.

Bei dieser viertägigen Veranstaltung setzten sich die Teilnehmer, die aus Wissenschaft und Praxis kamen, mit Fragen der Automatisierung auseinander. Die Aspekte der Arbeitswissenschaft reichen dabei sehr weit und sind vielschichtig, wie sich aus der nachstehenden Auswahl von Themen dieser Veranstaltung ergibt:

„Anwendung der Ergonomie in der Industrie“
(Direktor A. *Jungbluth*, Salzgitter)

„Der Einbau der Ergonomie in die REFA-Lehre“
(Dr. K. *Schlaich*, Darmstadt)

„Zusammenhänge zwischen Arbeitssystemen und Arbeitseinstellung im Chemiebetrieb“
(Prof. Dr. F. *Fürstenberg*, Linz/Österreich)

„Die Funktion des Anreizlohnes in der hochmechanisierten und automatisierten Wirtschaft“ (Dipl.-Volksw. W. *Schaefer*, Düsseldorf)

„Personalpolitische Voraussetzungen und Folgen der Automatisierung“ (Dr. E. *Zander*, Hamburg)

„Gibt es den ‚automatisierten Arbeitsplatz‘ als Objekt sozial- und arbeitswissenschaftlicher Forschung?“ (Prof. Dr. B. *Lutz*, München)

„Das Wesen der Arbeit in der automatisierten Produktion“ (Prof. Dr. G. *Preuschen*, Bad Kreuznach)

„Automation und Berufsausbildung“
(Dr. E. *Krause*, Bonn)

„Die Lebensleistung des Menschen als Maßstab sozialer Wertungen“ (Prof. Dr. Dr. H. H. *Hilf*, Reinbek b. Hamburg)

„Zum Verhältnis Arbeitswissenschaften — Industriosozilogie“
(Priv.-Doz. Dr. K. *Thomas*, Göttingen)

Wie schon die obenstehende Auswahl zeigt, standen hier Themen aus Teilbereichen der angewandten Forschung und der Betriebspraxis neben grundlegenden Betrachtungen und wissenschaftstheoretischen Überlegungen. Die Beiträge der Arbeitswissenschaft zu Fragen der Automatisierung sind teilweise auch für die Arbeitsmarkt- und Berufsforschung von Wert.

Es kann und soll hier nicht versucht werden, über diese Veranstaltung und die Ergebnisse der Aussprachen zusammenfassend zu berichten. Doch scheint es geboten, die am Ende dieses Kongresses formulierten und der Presse übergebenen „*Empfehlungen*“ hier wiederzugeben:²⁾

1. Die Automatisierung erfordert als vorläufiges Ergebnis eines umfassenden Rationalisierungsprozesses menschlicher Arbeit eine umfassende *Neuorientierung der wissenschaftlichen Arbeitsgestaltung* unter technischen,

wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten.

2. Art und Ausmaß der Automatisierung sind situationsabhängig. Die *Vielfalt der herausgebildeten Typen* und die *große Anzahl der Kombinationen* mit vorgelagerten Rationalisierungsstufen müssen auch in der arbeitswissenschaftlichen Forschung reflektiert werden.
3. Beim Übergang zu automatisierten Abläufen werden nicht allein die unmittelbar betroffenen Arbeitsplätze, sondern der gesamte Leistungszusammenhang, oft über den Einzelbetrieb hinaus, verändert. Dementsprechend sollte sich die Arbeitswissenschaft immer stärker *nicht nur auf Einzelarbeitsplätze, sondern vor allem auf komplexe Leistungszusammenhänge* erstrecken.
4. Die Automatisierung ersetzt menschliche Arbeit nur in eng begrenzten Leistungsbereichen. Sie intensiviert ihren Einsatz in vor-, neben- und nachgelagerten Arbeitsabläufen. Formen und Ausmaß dieser Intensivierung sind mit Vorrang zu untersuchen.
5. Da die Arbeitsintensivierung die der Automatisierung zugrunde liegende Sachlogik reflektiert, werden *traditionelle Kategorien zur Definition der Leistungsvoraussetzungen und Leistungsanforderungen*, zugleich aber auch traditionelle Formen des Leistungsentgelts, *fragwürdig*. Arbeitswissenschaftliche Forschung sollte in dieser Hinsicht in verstärktem Maße der Praxis geeignete Orientierungshilfen bieten.
6. Die für die Automatisierung typischen Belastungsformen durch kontinuierlichen Arbeitsfluß (Schichtarbeit) und unablässige Aufmerksamkeit (Vigilanzprobleme) bei gleichzeitiger physischer Unterforderung sollten in ihren Auswirkungen auf den Menschen durch interdisziplinäre Forschung rechtzeitig bestimmt werden.
7. Die individuelle Bewältigung der neuen Arbeitsaufgaben sollte durch Intensivierung sachentsprechender Ausbildung, arbeitsmedizinische Überwachung der Belastungen und vor allem durch eine soziale, die menschlichen Grundbedürfnisse berücksichtigende Arbeitsorganisation, verbunden mit entsprechender Vorgesetztschulung, erleichtert werden.
8. Der intensivierte, vor allem psychischen und sozialen Arbeitsbeanspruchung sollte eine *intensivierte Pflege der Mitarbeiterbeziehungen* entsprechen. Ihr Ziel sollte das Zusammenwirken aller Beteiligten bei der Gestaltung der Arbeitsvollzüge sein. Die Arbeit im automatisierten Betrieb fordert nicht kritiklose Anerkennung überlieferter Formen traditionsgebundener personaler Autorität. Sie fordert den

mündigen Arbeitnehmer, der sich für übergreifende Zusammenhänge interessiert und in der Lage ist, die Sachlogik des Systems zu begreifen, die auch seine Eigenverantwortlichkeit festlegt.

9. Entsprechend der grundlegenden Bedeutung von Automatisierungsprozessen für das gesamte gesellschaftliche Leben sollte ihre arbeitswissenschaftliche Erforschung mit Vorrang ohne Zeitverlust gefördert werden. Deshalb wird die *Errichtung eines zentralen, unabhängigen arbeitswissenschaftlichen Forschungsinstituts* mit interdisziplinärer Gliederung mit Nachdruck empfohlen.“ H. N.

3. Internationale Arbeitstagung über Rationalisierung, Automatisierung und technischen Fortschritt, Oberhausen, 1968

Unter dem Thema „*Computer und Angestellte*“ veranstaltete die Industriegewerkschaft Metall für die Bundesrepublik Deutschland vom 5. bis 8. März 1968 in der Stadthalle in Oberhausen (Ruhr) die 3. Internationale Arbeitstagung über Rationalisierung, Automatisierung und technischen Fortschritt. Die zahlreichen Teilnehmer kamen als Vertreter von Gewerkschaften, von nationalen und internationalen Behörden, von Hochschulen, wissenschaftlichen Einrichtungen u. a. aus der Bundesrepublik und aus dem Ausland. Das Programm der Tagung enthielt eine Fülle von Vorträgen, von Aussprachen in Arbeitsgruppen sowie eine internationale Podiumsdiskussion. Es erscheint unmöglich und unangemessen, in knapper Form über diese mehrtägige und groß angelegte Veranstaltung zu berichten und unmittelbare Ergebnisse festzuhalten. Die nachstehende Auswahl von Themen soll andeuten, in welcher Breite das Gesamtthema „*Computer und Angestellte*“ bei dieser internationalen Arbeitstagung von in- und ausländischen Referenten besprochen wurde:

„Informationstechnik im modernen Unternehmen“

(Prof. Dr. K. Steinbuch, Universität Karlsruhe)

„ökonomische Auswirkungen des technischen Fortschritts“ (Prof. Dr. A. Philip, Universität Paris)

„Veränderung der Unternehmensstruktur durch Computer“

(Prof. Ph. D. Th. Whisler, Universität Chicago)

„Aufstieg und Abstieg von Angestellten durch Computer“

(P. Naville, Wissenschaftlicher Direktor des Nationalen Zentrums für Wissenschaftliche Forschung — CNRS —, Paris)

„Moderne Erziehung und Berufsausbildung“
(Direktor D. Sc. L. R. B. *Elton*, Universität
von Surrey, London)

In den Arbeitsgruppen wurden weitere Referate
gehalten zu den Themen:

„Computer und kaufmännische Angestellte“
(Prof. Ph. D. A. A. *Blum*, Staatsuniversität
von Michigan, USA, und Prof. Dr. *U. Jaeggi*,
Ruhr-Universität, Bochum)

„Computer und technische Angestellte“
(Prof. Ph. D. A. R. *Weber*, Universität Chica-
go, und Direktor H. Bos, Siemens A. G.,
München)

„Computer und Meister“ (Prof. K. E.
Thurley, London School of Eco-nomics, und
Direktor R. *Tremmel* in Fa. Gebr. Böhler
& Co. AG, Österreich)

„Das Computerpersonal“ (Prof. Ph. D. F. C.
Mann, Universität von Michigan, USA, und
Prof. C. *Marenco*, Universität Paris)

„Ausbildung und Schule“
(Prof. Dr. *W. Niens*, AEG-Telefunken, TU
Berlin)

„Personalplanung“
(Prof. Ph. D. K. F. *Walker*, Senior Staff As-
sociate des Internationalen Instituts für Ar-
beitsfragen, Genf, und Dipl.-Kfm. G. *Gruppe*,
IBM Deutschland)

„Tarifpolitik“
(Ph. D. R. H. *Bergmann*, Internationales Ar-
beitsamt, Genf, und MdL O. *Radke*, IG Me-
tall)

„Gewerkschaften und Angestellte“ (D.
Fräser, Vorstandsmitglied der Automobil-
arbeitergewerkschaft — UAW, Detroit,
USA, und M. *Zondervan*, Vorsitzender des
Allgemeinen Niederländischen Metallar-
beiterbundes — ANMB)

Der endgültige Tagungsbericht soll im Frühjahr
1969 erscheinen. *H. N.*